

Spurensuche: Was verbindet Euch mit Afrika?



Inhalt

| | |
|---|-------|
| Ziel des Spiels | S. 3 |
| Spielablauf | S. 4 |
| Tipps und Anregungen für die Verbindungssuche – persönliche und wirtschaftliche Verbindungen sowie Verbindungen auf kommunaler und nationaler Ebene | S. 6 |
| Tipps und Anregungen für das Spielen in der Schule oder in einer geschlossenen Gruppe | S. 9 |
| Beispiele und Hintergrund: Wirtschaftliche Beziehungen | S. 10 |
| Beispiele und Hintergrund: Politische Beziehungen | S. 17 |

Was Ihr selbst besorgen müsst:

Um Eure Verbindungen zu Afrika zu markieren, benötigt Ihr **Schnur, Blanko-Karten, Kreppband, Stifte und eine Schere.**

Ziel des Spiels

Vielen Menschen in Deutschland ist nicht bewusst, wie eng ihre Lebenswelt mit dem afrikanischen Kontinent verknüpft ist. Das Spiel hilft Euch, diese Verbindungen zu entdecken. Von persönlichen Erfahrungen und dem eigenen Konsumverhalten über wirtschaftliche und kulturelle Verbindungen der Heimatstadt oder -kommune bis hin zu nationalen Beziehungen. Es gibt eine Vielzahl von Ebenen, auf denen wir in Deutschland mit dem afrikanischen Kontinent vernetzt sind. Näheres erfahrt Ihr ab Seite sechs.

Ziel ist, so viele Verbindungen zu Afrika wie möglich zu finden.



Ablauf des Spiels

Vorbereitung

- Breitet die Plane aus.
- Legt Schnur, Kreppband, Blanko-Karten, Stifte und eine Schere bereit.

Wie wird gespielt

Wenn Ihr auf einer Messe/ größeren Veranstaltung seid, könnt Ihr einzelne Besucher*innen vor Ort ansprechen und nach deren Verbindungen zum afrikanischen Kontinent fragen und diese zusammen eintragen. Danach fragt Ihr die nächste Person, die vorbeiläuft, usw. Es gibt auch die Möglichkeit das Spiel gemeinsam als Gruppe zu spielen, dazu findet Ihr auf Seite neun weitere Informationen.

Am besten startet Ihr damit, Eure persönlichen Verbindungen einzuzeichnen. Kennt Ihr Menschen, die aus afrikanischen Ländern stammen? Seid Ihr selbst schon einmal dort gewesen? Welche wirtschaftlichen, kommunalen und nationalen Beziehungen Deutschland zu einigen afrikanischen Ländern hat, weiß vielleicht nicht Jeder. Zu diesen Themen findet Ihr wichtige Hilfestellungen und konkrete Fragen in diesem Heft.

Wie werden die Verbindungen gezogen?

Zunächst schreibt Ihr Euren Namen, bzw. den Namen der jeweiligen Person mit der Ihr euch unterhaltet, auf eine Karte und klebt sie auf das Herkunftsland/„Wohnland“ der Person, z.B. Deutschland. Alle Verbindungen, die Ihr oder die Person ab jetzt findet, schreibt Ihr auf weitere Karten. Diese klebt Ihr auf das entsprechende Land in Afrika und verbindet die Karte mit einem Stück Schnur mit dem Namensschild im „Wohnland“. Tipp: Für einige wirtschaftliche und politische Verbindungen gibt es bereits vorgedruckte Karten, die Ihr verwenden könnt.

Ende des Spiels

Wie viele Beziehungen habt Ihr insgesamt gefunden? Was habt Ihr gelernt, entdeckt, was hat Euch überrascht? Wie könnt Ihr faire globale Beziehungen stärken oder selbst aktiv werden? Berichtet GEMEINSAM FÜR AFRIKA davon!

Auf unserer Homepage könnt Ihr unter der Rubrik „Projekte starten“ in wenigen Schritten über Eure Aktion berichten und ein Foto hochladen. www.gemeinsam-fuer-afrika.de/bildungsarbeit/projekte-starten

Erzählt auch auf Euren sozialen Netzwerken davon und markiert GEMEINSAM FÜR AFRIKA in Eurem Post:

Facebook: @GemeinsamFuerAfrika

Twitter: #gemeinsamfuerafrika

Instagram: @gemeinsamfuerafrika

Oder schreibt uns eine E-Mail an: info@gemeinsam-fuer-afrika.de

Tipps und Anregungen für die Verbindungssuche – persönliche und wirtschaftliche Verbindungen sowie Verbindungen auf kommunaler und nationaler Ebene

1. Eure persönlichen Verbindungen zu Afrika

Persönliches Umfeld

- Warst Du in einem Land Afrikas? – Vielleicht im Urlaub in Ägypten, Marokko oder Tunesien?
- Hast Du einen Freund, eine Freundin oder eine*n Klassenkamerad*in, die oder der aus einem Land Afrikas kommt?
- Hast Du Verwandte, die aus einem Land Afrikas kommen oder dort leben?
- War ein Freund, eine Freundin oder jemand aus Deiner Familie in Afrika? Im Urlaub oder zum Arbeiten?

Bekannte Persönlichkeiten

- Kennst Du eine*n Fußballer*in aus Afrika? Vielleicht ein*en, die oder der in Deutschland spielt oder gespielt hat?
- Kennst Du eine*n Sänger*in oder eine Band aus Afrika?
- Kennst Du eine*n Politiker*in aus Afrika?
- Kennst Du eine*n Autor*in aus Afrika?

Tiere

- Kennst Du ein Tier, das man sowohl in Deutschland als auch in afrikanischen Ländern findet?
- Kennst Du ein Tier, das nur in Afrika lebt, vielleicht sogar in der Savanne?

2. Einkauf / Wirtschaftliche Verbindungen

Viele Unternehmen importieren Rohstoffe aus Ländern Afrikas und fertigen daraus Artikel, die vielleicht sogar dorthin zurückexportiert werden. Woher kommt Dein Frühstückskaffee oder Dein Nachmittagstee? Woher kommt der Blumenstraß für den Geburtstag Deiner Oma? Weißt Du aus welchen Materialien Dein Handy besteht? Und woher kommt die Baumwolle Deines T-Shirts?

Auf Seite 10 bis 16 findet Ihr diese und weitere hilfreiche Anregungen. Dort stellen wir Euch Beispiele für Produkte vor, die Verbindungen zu afrikanischen Ländern haben.

3. Verbindungen zum Heimatort

Kulturvereine, Kirchengemeinden, der Eine-Welt-Laden oder lokale mittelständische Unternehmen könnten Verbindungen zum afrikanischen Kontinent haben. Auch Straßennamen oder Bilder und Statuen an öffentlichen Gebäuden mit kolonialem Hintergrund lassen sich oft finden. Hat Eure Kommune eine Partnerstadt in Afrika oder historische (Handels-)Beziehungen mit afrikanischen Ländern? Gibt es in Deiner Umgebung Schulpartnerschaften oder Vereine, die sich in einem Land Afrikas engagieren? **Auf Seite 17 findet Ihr spannende Hintergrundinformationen zum Kolonialismus und unserer gemeinsamen Geschichte.**

4. Nationale Beziehungen

Deutsche Soldat*innen und Polizist*innen sind derzeit in sechs Ländern Afrikas im Einsatz. Wisst Ihr, wo? Institutionen, wie die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), sind in der Entwicklungszusammenarbeit tätig. Fallen Euch noch weitere Organisationen ein, die eine Verbindung zu Afrika haben? **Anregungen und Beispiele für die zahlreichen historischen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Afrika findet Ihr ab Seite 17.**

Tipps und Anregungen für das Spielen in der Schule oder in einer geschlossenen Gruppe

1. Runde – persönliche Verbindungen

Die Person, die das Spiel anleitet erklärt kurz das Ziel und den Sinn des Spiels. Lasst die Spieler*innen überlegen, welche persönlichen Verbindungen sie zu den Ländern Afrikas haben. Beispiele für persönliche Verbindungen findet Ihr auf Seite 6. Verteilt Blanko-Karten und Stifte unter den Spieler*innen, sodass jede*r Spieler*in mindestens eine Blanko-Karte erhält. Auf die Karte schreibt die Person die Art ihrer Verbindung, z.B. ein Urlaub auf dem afrikanischen Kontinent oder ein Gericht aus Afrika. Wenn alle Spieler*innen eine Verbindung gefunden haben, gehen die Spieler*innen einzeln vor und stellen sich auf das Land auf der Karte, zu dem sie eine Verbindung gezogen haben. Dort stehend präsentieren sie die Art ihrer Verbindung und legen ihre Karte auf das Land. Danach ziehen sie mit dem Faden eine Verbindung von ihrem „Wohnland“ in das jeweilige afrikanische Land.

2. Runde – wirtschaftliche, politische und weitere Verbindungen

Nach der ersten Runde ist die Karte meist schon gut gefüllt. Nun geht es darum weitere Verbindungen zu finden, z.B. wirtschaftlicher oder politischer Art. Ihr könnt die Gruppe fragen: Welche weiteren Verbindungen kennt Ihr? Woher kommt Eure Lieblingsschokolade? Coltan für Eure Handys? Hat Eure Stadt oder Eure Schule eine Partnerschaft mit einer Stadt in Afrika oder eine Partnerschule? Die Person, die die Antwort kennt, darf eine Verbindung zu dem jeweiligen Land ziehen. Benutzt dafür auch die vorgefertigten Karten.

Fasst am Ende die Ergebnisse zusammen. Folgende Leitfragen können dabei hilfreich sein: Zu welchen Ländern habt Ihr die meisten Verbindungen gefunden? Zu welchen gar keine? Zu welchen Ländern habt Ihr auf kommunaler Ebene Verbindungen gefunden? Was war für die Spieler*innen überraschend? Was könnt Ihr tun, um die Lebensbedingungen für die Menschen, die die Rohstoffe produzieren, zu verbessern? Dazu findet Ihr Tipps in der Spielanleitung ab Seite 10.

Beispiele und Hintergrund: Wirtschaftliche Beziehungen

Was hat der Abbau von Coltan mit Eurem Leben zu tun?

- Coltan ist ein Erz, aus dem das seltene Metall Tantal gewonnen wird.
- Tantal wird für die Herstellung der meisten modernen Elektrogeräte benötigt – darunter auch Mobiltelefone.
- Knapp 2.000 Tonnen Coltan werden weltweit jedes Jahr gefördert. Mehr als die Hälfte stammt aus dem Osten der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo).
- Die meisten von Euch besitzen also wahrscheinlich mindestens ein Gerät, das mit Coltan aus der DR Kongo produziert wurde.

Probleme:

- Um den wertvollen Bodenschatz tobt in der DR Kongo ein blutiger Bürgerkrieg. Rivalisierende Milizen sichern sich die Kontrolle über Coltan-Minen und bezahlen Waffen und Soldaten mit den Erlösen.
- In den Minen herrschen oft katastrophale Arbeitsbedingungen. Auch Kinderarbeit ist verbreitet.
- Der Abbau von Coltan verschmutzt die Umwelt und zerstört große Waldflächen. Dadurch gehen wichtige Lebensräume verloren, zum Beispiel für die seltenen Berggorillas.

Das könnt Ihr tun:

- Einige Hersteller geben an, kein Coltan aus der DR Kongo mehr zu verbauen. Fragt beim Kauf Eures nächsten Elektrogeräts einfach mal nach.
- Allerdings sind viele Menschen vom Abbau und Verkauf des Erzes abhängig. Eine Lösung sind alternative Produkte wie das Fairphone: Darin werden Rohstoffe aus konfliktfreien Minen in der DR Kongo verwendet.



Wo wachsen die Kakaobohnen für Eure Lieblingsschokolade?

- Habt Ihr beim Kauf Eurer Schokolade schon einmal darauf geachtet, wo der verwendete Kakao herkommt?
- Die Elfenbeinküste (über 40%) und Ghana (rund 20%) sind die größten Kakao-Produzenten weltweit; aus Nigeria und Kamerun stammen je 5%.
- Ihr habt also wahrscheinlich alle schon einmal Schokolade mit Kakao aus der Elfenbeinküste oder Ghana gegessen.



Probleme:

- Die Abnehmer aus Europa und den USA diktieren den Preis
- Daher bekommen Bäuerinnen und Bauern für ihre Ernte oft weniger als den vom Staat garantierten Fixpreis. Viele Familien können so nicht vom Kakaoanbau leben.
- Kinder müssen häufig auf den Plantagen arbeiten, statt zur Schule zu gehen.
- Den Gewinn machen Unternehmen im Ausland, die die Kakaobohnen zu Schokolade verarbeiten.
- Jedes Jahr werden rund 200.000 Hektar Regenwald für Kakaoanbau gerodet.



Das könnt Ihr tun:

- Achtet beim nächsten Kauf doch darauf, Schokolade aus Fairem Handel zu kaufen. Das Fair Trade-Siegel kennzeichnet Produkte, bei denen Bezahlung und Arbeitsbedingungen besser sind als üblich. Der Faire Handel will die Lebensbedingungen der Menschen in der Produktion langfristig und nachhaltig verbessern.
- Eine der größten und ältesten Fair Trade-Organisationen ist die GEPA. Die Preise, die sie für eine Tonne Rohkakao bezahlt, liegen durchschnittlich 20 Prozent über dem Weltmarktpreis – das ist noch einmal deutlich mehr als der üblichen Fair Trade-Preis. Ein Großteil dieses Geldes kommt direkt den Kakaobäuerinnen und -bauern zugute.
- Die Schokolade von Fairafric geht sogar einen Schritt weiter: Sie wird komplett in Ghana hergestellt. Das spart nicht nur lange Wege und Geld. Die Bäuerinnen und Bauern erhalten auch faire Preise und der Gewinn bleibt im Land.

Aus welchem Land stammen die Bohnen für Euren Kaffee?

- Wusstet Ihr, dass Kaffee nach Erdöl der weltweit wichtigste Exportrohstoff ist?
- Ein Sechstel des weltweit produzierten Kaffees stammt aus Afrika.
- Die Kaffeepflanze wächst in über 20 afrikanischen Ländern südlich der Sahara, darunter Burundi, Uganda und Madagaskar.
- Größter afrikanischer Exporteur ist aber Äthiopien - das Ursprungsland des Kaffees.



Probleme:

- Durch Überproduktion und sinkende Nachfrage fällt der Kaffeepreis auf dem Weltmarkt derzeit stetig.
- Dadurch sinken auch die Löhne der Arbeiter*innen.
- Kaffeebäuerinnen und -bauern sind häufig von Zwischenhändlern abhängig, die die Preise noch einmal kräftig drücken.
- Dies kann so weit gehen, dass der Verkaufspreis noch nicht einmal die Produktionskosten der Kleinbäuerinnen und -bauern deckt.

Das könnt Ihr tun:

- Auch Kaffee solltet Ihr immer aus Fairem Handel kaufen, denn Fair Trade-Gesellschaften zahlen bessere Preise, um die Lebensgrundlagen der Produzent*innen und Arbeiter*innen zu sichern.
- Noch besser ist es, wenn der Faire Kaffee auch ein Bio-Siegel trägt. Fair Trade allein muss nicht unbedingt die Auswirkungen des Anbaus auf die Natur berücksichtigen.



Wo wird die Baumwolle für Eure Wäsche geerntet?

- Auch Baumwolle ist ein wichtiger Rohstoff und nach Kaffee und Kakao das dritt wichtigste Exportgut Afrikas.
- Anbaugelände sind Burkina Faso, Mali und die Elfenbeinküste.
- Mehr als 10% der weltweiten Exporte kommen aus Afrika und 15 bis 20 Millionen kleinbäuerliche Familien leben vom „weißen Gold“.

Probleme:

- Länder wie die USA, China und Indien, aber auch die EU, subventionieren den Anbau von Baumwolle. Das drückt die Preise am Weltmarkt. Afrikanische Kleinbäuerinnen und -bauern können bei dieser Konkurrenz nicht mithalten.
- Baumwoll-Monokulturen haben einen hohen Wasser- und Pestizidverbrauch, zerstören die ökologische Vielfalt und lassen keinen Platz für den Anbau von Getreide und Feldfrüchten.
- Kinderarbeit und schlechte Bezahlung sind weit verbreitet.

Das könnt Ihr tun:

- Auch Baumwollprodukte kauft Ihr deshalb am besten aus Fairem Handel und biologischem Anbau. Ihr bekommt sie zum Beispiel in Online-Versandhäusern, aber auch in einigen Kaufhäusern und speziellen Boutiquen. Online-Anbieter wie avocadostore.de bieten eine große Auswahl fair gehandelter Kleidung.
- Die Initiative „Cotton made in Africa“ (CmiA) liefert Baumwolle von afrikanischen Kleinbäuerinnen und -bauern aus traditionellem Anbau ohne zusätzliche Bewässerung und angebaut in Fruchtfolge mit anderen Pflanzen – dadurch wird potenzieller Schädlingsbefall vermindert und zusätzlich zur Baumwolle genügend Nahrungsmittel angebaut. Achtet beim Einkaufen doch mal auf das „Cotton made in Afrika“-Siegel oder informiert euch auf cottonmadeinafrica.org.



Woher stammen frische Schnittblumen im Winter?

- Kenia ist nach den Niederlanden der zweitwichtigste Exporteur für Blumen nach Deutschland und gehört zu den Top 5 der Schnittblumenexporteure weltweit.
- 85% der kenianischen Schnittblumen gehen nach Europa. Die Blumen, die wir hier im Laden kaufen, haben also häufig schon einen sehr weiten Weg hinter sich.
- Ein Großteil der kenianischen Blumen wird rund um den Naivasha-See angepflanzt.

Probleme:

- Die Pflanzen müssen gut bewässert werden. Durch den hohen Wasserverbrauch der vielen Blumenfarmen sinkt der Wasserspiegel des Naivasha-Sees bedenklich.
- Abwässer werden ungefiltert in den See geleitet – die Belastung mit Nitraten und Pestiziden steigt.
- Der Einsatz von Pestiziden gefährdet auch die Gesundheit der Arbeiter*innen.
- Die Arbeiter*innen werden so schlecht bezahlt, dass sie von ihren Einkünften häufig nicht leben können.

Das könnt Ihr tun:

- Achtet beim nächsten Mal doch darauf, Blumen aus Deutschland zu kaufen. Dann gibt es im Winter statt Schnittrosen einfach Weihnachtssterne.
- Und wenn es doch mal Rosen aus Kenia sein müssen: Auch für Blumen gibt es das Fair Trade-Siegel. Produzenten, die es tragen, müssen gute Arbeitsbedingungen garantieren – darunter auch Schutzkleidung und angemessene Bezahlung – und strenge Umweltkriterien einhalten.



Nicht nur Rooibos-Tee kommt aus Afrika!

- Wusstet Ihr, dass die Teepflanze nicht nur in China und Indien angebaut wird, sondern auch in afrikanischen Ländern wie Kenia, Malawi und Kamerun?

Probleme:

- Ca. 80% der weltweiten Teeproduktion liegen in der Hand von nur drei Konzernen (Unilever, Tata Tea, Twinings). Durch ihre Marktmacht bestimmen sie die Preise und Handelsbedingungen.
- Hohe Pestizidbelastung führt zu Umweltzerstörung auf den Teeplantagen.
- Es herrschen schlechte Arbeitsbedingungen: Unterschiedliche Formen der Diskriminierung auf Teeplantagen sind keine Seltenheit, die Löhne der Plantagenarbeiter*innen liegen oft unter den nationalen Mindestlöhnen.
- Gleichzeitig werden Arbeitnehmervertretungen verhindert.



Das könnt Ihr tun:

- Auch bei Tee solltet Ihr immer auf das Fair Trade-Siegel und biologischen Anbau achten. Das gilt natürlich nicht nur für Schwarztee, sondern zum Beispiel auch für südafrikanischen Rooibos.



Was ist eigentlich Palmöl?

- Palmöl, das aus den Früchten der Ölpalme gewonnen wird, ist das meistangebaute Pflanzenöl der Welt. Die benötigten Anbauflächen sind kleiner als bei anderen Ölpflanzen.
- Etwa die Hälfte aller Supermarktprodukte enthält Palmöl – unter anderem Margarine, Nutella, Wasch- und Reinigungsmittel. Zudem wird es für Biodiesel und als Brennstoff in Heizkraftwerken verwendet.
- Palmöl wird in Südostasien, Lateinamerika und immer stärker auch in afrikanischen Ländern angebaut.

Probleme:

- Um Platz für die Ölpalmen-Plantagen zu schaffen, werden riesige Regenwaldflächen gerodet und abgebrannt. Dabei geraten große Mengen klimaschädlicher Gase in die Atmosphäre.
- Mit der Rodung des Regenwaldes verschwinden seltene Tierarten, insbesondere Menschenaffen sind bedroht.
- Kleinbäuerinnen und -bauern sowie indigene Volksgruppen werden häufig von ihrem Land vertrieben.

Das könnt Ihr tun:

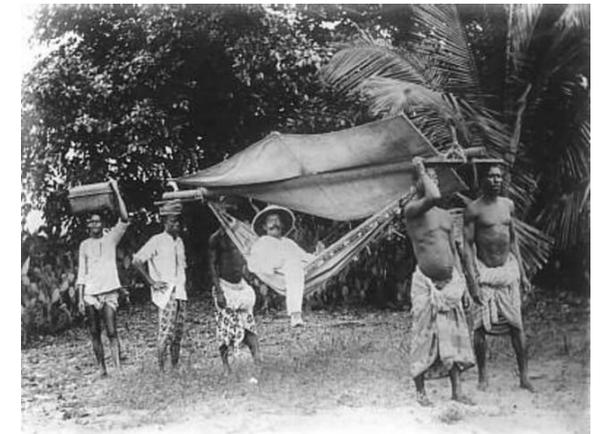
- Seit Ende 2014 muss enthaltenes Palmöl in EU-Ländern auf Verpackungen gekennzeichnet sein. Solche Produkte könnt Ihr durch andere ersetzen – am besten durch Artikel aus dem Bio-Laden.
- Zu vielen beliebten Marken-Produkten mit Palmöl (Nutella, Mars, etc.) gibt es palmölfreie Alternativen. Allerdings sind die darin enthaltenen Fette auch nicht unproblematisch, unter anderem weil die entsprechenden Ölpflanzen noch größere Anbauflächen benötigen. Noch besser ist daher, euer Konsumverhalten zu ändern: Isst beispielsweise weniger Süßes und Fettiges und mehr Frisch- statt Fertigprodukte. Damit tut Ihr auch etwas für Eure Gesundheit.
- Ein großer Teil des Palmöls landet als Bio-Kraftstoff im Tank. Wenn Ihr statt des Autos öfter mal das Fahrrad oder öffentliche Verkehrsmittel benutzt, tragt Ihr also nicht nur in Deutschland zu einer besseren Luft bei, sondern schützt auch die Umwelt in Ländern, die Tausende Kilometer weit entfernt sind.



Beispiele und Hintergrund: Politische Beziehungen

Verbindungen zum Heimatort: Die deutsche Kolonialzeit

- Von 1884 bis 1918 besaß das damalige deutsche Reich vier Kolonien in Afrika: Kamerun, Togo, Deutsch-Ostafrika (heute Tansania) und Deutsch-Südwestafrika (heute Namibia).
- 1884 kaufte der Bremer Tabakhändler Adolf Lüderitz den Einheimischen im heutigen Namibia eine riesige Landfläche ab. Bei den Verhandlungen betrog er sie schamlos, sodass sie am Ende fast nichts mehr besaßen.
- Als die Herero und Nama gegen die deutschen Siedler aufbegehrten, führten diese einen Vernichtungsfeldzug gegen sie – ca. 100.000 Menschen starben. Erst 2015 hat die Bundesregierung dies als Völkermord anerkannt. Eine Entschädigung hat sie nicht gezahlt.
- Der Ort, in dem Adolf Lüderitz vor mehr als 130 Jahren an Land ging, trägt bis heute seinen Namen – und auch in deutschen Städten sind immer noch Straßen nach ihm benannt.
- Um die Umbenennung von Straßen, die zweifelhafte Bezüge zur deutschen Kolonialzeit haben, wird vielerorts gestritten. In Berlin beispielsweise sollen solche Namen jetzt gegen diejenigen afrikanischer Widerstandskämpfer*innen ersetzt werden. Damit sind jedoch nicht alle einverstanden – besonders Anwohner*innen wollen ihre alten Straßennamen behalten. Sie halten eine kritische Auseinandersetzung mit den Hintergründen dieser Namen für ausreichend.



Wie funktioniert die deutsche Entwicklungszusammenarbeit?



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

- Das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) wurde 1961 gegründet; Hauptsitz ist in Bonn.
- Rund 1.000 Angestellte arbeiten für das Ministerium. Wisst Ihr, wer der/die derzeitige Bundesminister*in ist?
- Zu den Aufgaben des BMZ gehören die Planung und politische Steuerung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, die Zusammenarbeit mit Zivilgesellschaft und Wirtschaft, die Kooperation mit Partnerländern und multilateralen Organisationen sowie die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit.
- Leistungen der Entwicklungszusammenarbeit können als Kredite, Zuschüsse oder zum Beispiel auch in Form von Know-how oder Aus- und Fortbildungen erbracht werden.
- Die Zusammenarbeit mit Afrika ist laut Aussage des BMZ ein Schwerpunkt der deutschen Entwicklungspolitik.
- Eine der Durchführungsorganisationen ist die GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit). Sie wird vom BMZ mit der Umsetzung entwicklungspolitischer Vorhaben beauftragt.
- Die GIZ beschäftigt in über 120 Ländern etwa 18.000 Mitarbeiter*innen, fast 70 Prozent sind einheimische Kräfte. In Afrika ist sie in 37 Ländern tätig.
- Tätigkeitsfelder sind ländliche Entwicklung, nachhaltige Infrastruktur, Sicherheit, Wiederaufbau und Frieden, soziale Entwicklung, Staat und Demokratie, Umwelt und Klima, Wirtschaft und Beschäftigung.
- Neben politischen Institutionen arbeiten zahlreiche Nichtregierungsorganisationen (NRO) in afrikanischen Ländern. Sie finanzieren sich über private Spenden, erhalten aber teilweise auch Unterstützung von staatlichen Stellen wie dem BMZ.
- Kennt Ihr deutsche Organisationen, die Projekte in Afrika durchführen? Welche Projekte unterstützen diese und werden die Projekte auch vom BMZ gefördert?



giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH



Was macht die Bundeswehr in Afrika?

- Die Bundeswehr ist derzeit (Stand 2017) mit acht Einsätzen in afrikanischen Ländern stationiert:
 - Mali (EUTM)
 - Mali (MINUSMA)
 - Westsahara (MINURSO)
 - Sudan (UNAMID)
 - Südsudan (UNMISS)
 - Djibouti / Horn von Afrika (EUNAVFOR)
 - Somalia (EUTM SOM)
 - Mittelmeer (EUNAVFOR MED)

- Nach den Angaben der Bundeswehr ist das Hauptziel der deutschen Bundeswehreinsätze in allen Einsatzländern Stabilität zu schaffen.
- Mit der sogenannten Ertüchtigungsinitiative sollen lokale Akteure (Staaten und Organisationen) selbst in die Lage versetzt werden, Frieden zu schaffen.
- Deutschland liefert Waffen und Munition an afrikanische Länder, darunter Krisenregionen wie Libyen, die DR Kongo, Mali oder Nigeria.

Probleme:

- Das Konzept, Sicherheit und Stabilität exportieren zu können, ist umstritten. In krisengeschüttelten Regionen verändert sich die Situation oft sehr schnell. Verbündete von heute werden so zum Sicherheitsrisiko von morgen.
- Kritische Stimmen sehen in der Ertüchtigungsinitiative einen Vorwand für Waffenexporte in Krisengebiete.

Das könnt Ihr tun:

- Schaut Euch vor den nächsten Wahlen die Parteiprogramme an: Was sind die Positionen einzelner Parteien zur Entwicklungspolitik? Wie sehen sie die Rolle der Bundeswehr?



Impressum

Herausgeber
GEMEINSAM FÜR AFRIKA e. V.
St. Töniser Straße 21, 47918 Tönisvorst

Information und Bestellungen

GEMEINSAM FÜR AFRIKA e. V.
Koordinationsstelle
Oranienstraße 185, 10999 Berlin

E-Mail: schulen@gemeinsam-fuer-afrika.de
Tel.: 030/29 77 24 15
www.gemeinsam-fuer-afrika.de

Gefördert durch   mit finanzieller Unterstützung des  Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein Gemeinsam für Afrika e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.